



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

51. Jahrgang

Dezember 2003

Folge 12

„Heimat ist da, wo man sich nicht erklären muß“

Gedanken zum Jahreschluß

In den Tagen des Advents und des Weihnachtsfestes wandern die Gedanken unserer Leser häufiger als sonst im Jahreslauf zurück in die Gebiete, aus denen wir stammen oder zu denen Jüngere bereits einen eigenen Bezug haben. Die Gedanken wandern an die Stätten der Geburt, der Kindheit und der ersten Lebensjahrzehnte dorthin, wo der einzelne seine Heimat hat, wo er im vertrauten Kreise aufwuchs und lebte.

„Heimat ist da, wo man sich nicht erklären muß“, sagte einmal Johann Gottfried Herder, ohne voraussehen, daß dieses Wort für uns Heimatvertriebene einmal ganz besondere Bedeutung erlangen würde. Müssen wir uns als Neubürger, als nach 1945 in den Gebieten westlich von Oder und Neisse Neuzugezogene, nicht immer wieder neu legitimieren, wenn wir über unsere Heimat im Posener Land, in Mittelpolen und Lodz, in Galizien und in Wolhynien sprechen oder gar berichten, was uns als Deutschen aus dem Zwischenkriegspolen in der Heimat, bei Flucht und Vertreibung und danach widerfahren ist?

Auch viele unserer Landsleute haben die eigenen Erlebnisse verdrängt und sich dem Zeitgeist entsprechend angepaßt. Sie haben sich nicht anders verhalten wie viele in unserem Volk, die Schlußstriche unter die eigene Geschichte ziehen wollten und dabei übersa-

hen, daß der einzelne und ein ganzes Volk den Schatten seiner Vergangenheit nicht ausweichen kann, sondern das Geschehen aufarbeiten muß und alles dafür zu tun hat, daß Gleiches sich nicht wiederholt.

Die Diskussion um das Zentrum gegen Vertreibungen zeigt uns, wie notwendig eine Auseinandersetzung mit der Vertreibung der Deutschen aus Mittel- und Osteuropa, eine Aufarbeitung der gesamten Thematik und eine objektive Darstellung in Politik und allen Bildungsbereichen ist.

Kürzlich haben Bundespräsident Rau und der polnische Staatspräsident Kwasniewski in Danzig zu einer gemeinsamen Neubewertung und Dokumentation aller Fälle von Umsiedlung, Flucht und Vertreibung im vergangenen Jahrhundert in Europa aufgefordert und zu einem europäischen Dialog aufgerufen. Die Anregung der beiden Staatspräsidenten, eine gemeinsame Neubewertung und Dokumentation der Vertreibung der Deutschen vorzunehmen, ist zu begrüßen.

Bei der weiteren Diskussion darf allerdings nicht übersehen werden, daß die Europäer, die hier zum Handeln aufgerufen werden, durch eigene nationale Geschichtserfahrungen geprägt sind, die sich nicht durch Verordnungen auf einen Nenner brin-

gen lassen. Schließlich hat jedes Volk seine eigene Geschichte und seine eigenen Erfahrungen mit seinen Nachbarn und seinen Minderheiten.

Der Vorschlag der Europäisierung darf keinesfalls zu einer Flucht vor Debatten führen, die in Polen, der Tschechischen Republik und vor allem in Deutschland geführt werden müssen.

Der von den beiden Staatspräsidenten ausgesprochenen Aufforderung an „hochangesehene Persönlichkeiten, Politiker und Vertreter der Zivilgesellschaft ihren Beitrag“ zum aufrichtigen europäischen Dialog über die Ereignisse zu leisten, ist voll zuzustimmen mit der Erwartung, daß diese Persönlichkeiten sich auch darüber informieren sollten, welchen wertvollen Beitrag die deutschen Heimatvertriebenen im Dialog mit unseren östlichen Nachbarn geleistet haben und tagtäglich zu Verständigung und beim Brückenbau leisten.

Und schließlich müssen aus unserer Sicht in die Neubewertungen auch die leidvollen Erfahrungen der Deutschen im Zwischenkriegspolen einfließen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen zugleich im Namen des Bundesvorstandes und der Schriftleitung eine besinnliche Adventszeit, gesegnete Feiertage und ein glückliches gesundes Jahr 2004.

Ihr Karl Bauer, Sprecher

Bericht aus Posen:

1. Festival der deutschen Minderheit in Breslau

Am Samstag, dem 4.10.2003, fand in Breslau (Wrocław) das 1. Kulturfestival der deutschen Minderheit in Polen statt, zu dem einige Tausend Teilnehmer aus ganz Polen gekommen waren, so auch über 40 Personen aus Posen unter der Leitung von Prof. Andrzej Więckowski. Veranstaltungsort war die frühere Jahrhunderthalle (heute Volkshalle), die überfüllt war. Sogar aus den neuen Bundesländern waren zahlreiche Gäste angereist. Zur Eröffnung zelebrierte Kardinal Gulbinowicz im Breslauer Dom eine katholische Messe, die ebenfalls stark frequentiert wurde, so daß man als Resümee die gesamte Veranstaltung als großen Erfolg werten kann.

M.Sp.

Antragsfrist endet bei Häftlingshilfegesetz

Die Antragsfrist auf Entschädigung für deutsche Zwangsarbeiter nach dem Häftlingshilfegesetz endet am 31. Dezember 2003. Deportierte können noch bis 31. Dezember 2003 Unterstützungsanträge bei der Stiftung für politische Häftlinge, Wurzerstraße 106, 53175 Bonn, stellen, die ihrerseits bei den Ländern die Anerkennung und Ausstellung der Bescheinigung gemäß Paragraph 10 Absatz 4 HHG beantragt.

Flucht und Vertreibungen neu bewerten

Erklärung der deutschen und polnischen Staatspräsidenten in Danzig

Bundespräsident Rau und der polnische Staatspräsident Kwasniewski haben am 29. Oktober 2003 in Danzig die Europäer in einer gemeinsamen Erklärung aufgefordert, alle Fälle von Umsiedlung, Flucht und Vertreibung, die sich im 20. Jahrhundert ereigneten, gemeinsam neu zu bewerten und zu dokumentieren. Die beiden Präsidenten riefen „hochangesehene Persönlichkeiten“ und Politiker dazu auf, Empfehlungen zu formulieren, in welchen Formen diese europäische Dokumentation geleistet werden könnte.

Jede Nation, heißt es in der Erklärung, habe das Recht, der Opfer von Flucht und Vertreibung zu gedenken. Daraus dürften aber keine Schuldzuweisungen oder Entschädigungsansprüche abgeleitet werden. Rau sagte auf einer Pressekonferenz, diese Aufforderung beziehe sich nur auf gegenseitige Ansprüche verschiedener Nationen. Für privatrechtliche Ansprüche seien die Gerichte zuständig. Die polnische Zeitung „Rzeczpospolita“ hatte berichtet, daß die privatrechtlichen Ansprüche deutscher Alteigentümer gegen Polen sich auf rund 19 Milliarden Euro beliefen. Kwasniewski sagte dazu, der nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene Status quo könne nicht mehr in Frage gestellt werden. Das regelten ein Geflecht internationaler Verträge und Abkom-

men sowie Verpflichtungen der Parlamente. Wenn jedoch künftig Deutsche in Breslau oder Danzig Häuser kauften oder Polen Immobilien in Berlin erwürben, dann entspreche das den Regeln des gemeinsamen Binnenmarktes in der EU und stelle den Status quo nicht in Frage. In seiner Rede zur Preisverleihung hatte Rau gesagt, die deutsch-polnische Freundschaft lebe von dem Versöhnungswillen in beiden Ländern. Das müsse in Erinnerung gerufen werden, weil mancher inzwischen glaube, „wir könnten uns nun auch einmal schrillere Töne“ leisten. Versöhnung sei indessen eine Aufgabe, die niemals abgeschlossen sei und um die man sich ständig bemühen müsse. Auf die Frage von polnischer Seite, wie er das Vorgehen der Vorsitzenden des Bundes der Vertriebenen, Steinbach, beurteile, ein Zentrum gegen Vertreibungen aufzubauen, sagte Rau, die Ziele, welche Frau Steinbach verfolge, seien gut. Aber man müsse darüber reden, ob die Mittel ebenfalls gut und mehrheitsfähig seien.

Die tschechische Regierung reagierte ablehnend auf die Erklärung, Kwasniewski sagte dazu in Danzig, er rechne mit Unterstützung, wenn sie erst einmal genau gelesen werde.

„Kein Raum mehr für Schuldzuweisungen und Aufrechnen“

Im 20. Jahrhundert wurden in Europa viele Millionen Menschen Opfer von Umsiedlung, Flucht und Vertreibung. Einen besonderen Platz in der Erinnerung des polnischen und des deutschen Volkes nehmen Greueltaten ein, die an Millionen von Menschen in Folge des vom menschenverachtenden nationalsozialistischen Unrechtsregime entfesselten Krieges verübt worden sind.

Dieses Martyrium hat Millionen von Menschenleben gekostet. Es hat das Leben vieler weiterer Menschen mit Schmerz, Verlust und Trauer überschattet. Es hat viele Gesellschaften grundlegend verändert, und es beeinflusst weiterhin die Beziehungen zwischen unseren Völkern. Umsiedlung, Flucht und Vertreibung sind Teil der Geschichte Europas und damit auch Teil seiner Identität.

Angesichts dieser bitteren Vergangenheit müssen wir unsere Anstrengungen für eine bessere Zukunft vereinen. Wir müssen der Opfer gedenken und dafür sorgen, daß es die letzten waren. Jede Nation hat das selbstverständliche Recht, um sie zu trauern, und es ist unsere gemeinsame Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß Erinnerung und Trauer

nicht mißbraucht werden, um Europa erneut zu spalten. Deshalb darf es heute keinen Raum mehr geben für Entschuldigungsansprüche, für gegenseitige Schuldzuweisungen und für das Aufrechnen der Verbrechen und Verluste.

Die Europäer sollten alle Fälle von Umsiedlung, Flucht und Vertreibung, die sich im 20. Jahrhundert in Europa ereignet haben, gemeinsam neu bewerten und dokumentieren, um ihre Ursachen, ihre historischen Hintergründe und ihre vielfältigen Konsequenzen für die Öffentlichkeit verständlich zu machen. All dies kann nur im Geist der Versöhnung und Freundschaft erreicht werden. Es wird uns um so fester miteinander verbinden.

Wir rufen dazu auf, einen solchen aufrichtigen europäischen Dialog über diese wichtige Frage, die unsere Vergangenheit und unsere gemeinsame Zukunft betrifft, zu führen, und erwarten, daß hochangesehene Persönlichkeiten, Politiker und Vertreter der Zivilgesellschaft ihren Beitrag dazu leisten werden. Sie sollten auch Empfehlungen formulieren, in welchen Formen und Strukturen dieser Prozeß einer europäischen Be-

standsaufnahme und Dokumentation durchgeführt werden kann.

Wir sind überzeugt davon, daß die Ergebnisse dieses europäischen Dialoges einen wichtigen Beitrag zur Vertiefung unseres gegenseitigen Verständnisses und zur Stärkung unserer Gemeinsamkeiten als Bürger Europas leisten werden. FAZ 30.10.2003

DOD berichtet über die Arbeit der LWW

Der Deutsche Ostdienst (DOD), die monatliche Zeitschrift des Bundes der Vertriebenen (BdV), hatte sich an die LWW mit der Bitte gewandt, über die Arbeit der Landsmannschaft Wechsel-Warthe zu berichten. Der DOD ist seit letztem Jahr in neuer Gestaltung als monatliche Zeitschrift neu konzipiert worden und der Redakteur Herr Stratmann hat damit begonnen, die einzelnen Landsmannschaften und ihre Arbeit darin vorzustellen. Für den Oktober 2003 war die LWW vorgesehen.

Der Referent für Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Martin Sprungala, hat die Aufgabe der Koordinierung unserer textlichen und bildlichen Beiträge übernommen und das Konzept für die Oktoberausgabe des DOD mit Herrn Stratmann abgesprochen. Der Hauptbericht galt der Landsmannschaft und seinen unterschiedlichen Siedlungsgruppen und erhielt die Überschrift: „Wechsel-Warthe. Eine Landsmannschaft – vier Siedlungsgruppen.“ Es wird darin die Zusammensetzung und Entstehung der LWW geschildert und in einem kurzen Abriss die Geschichte der Ostsiedlung im Vorkriegspolen geschildert.

Entsprechend dieses einleitenden Beitrags folgen vier Berichte aus den Siedlungsgruppen, die einige Schwerpunkte der grenzüberschreitenden Maßnahmen darstellen: für die Posener berichtete Horst Eckert (Die Posener und ihr Robert Koch), für die Deutschen aus Mittelpolen Ursula Brehmer (Ein Beispiel der Tätigkeiten der Lodzer Deutschen), für die Galizier Rudolf Mohr (Grenzüberschreitende Maßnahmen des Hilfskomitees der Galiziendeutschen) und für die Wolhyniendeutschen Nikolaus Arndt (Ausstellung „Deutsche in der Nordukraine – Wolhynien und Kiew“).

Die Bundesgeschäftsstelle hat einige Exemplare des DOD erworben. Interessierte Leser können diese Ausgabe unter der folgenden Adresse der LWW gegen Einsendung des Selbstkostenpreises in Briefmarken im Werte von 4 € anfordern: Geschäftsstelle der Landsmannschaft Wechsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr. 35 III, Tel. 0611/379787, Fax: 0611/1574972.

Die deutsche Sprache in der EU

Gemeinsamer Antrag der Fraktionen im Deutschen Bundestag / Verbreitung der deutschen Sprache im Ausland ange-mahnt

Die Fraktionen von SPD, CDU/CSU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP haben im Deutschen Bundestag einen Antrag eingebracht, der darauf abzielt, Deutsch als Arbeitssprache auf europäischer Ebene zu festigen und als erlernbare Sprache im Ausland verstärkt zu fördern.

Historische Kommission tagte in Posen

Die diesjährige Tagung der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen (24. bis 28. September 2003) stand unter dem Thema „Deutsche und Polen in der Zeit der Teilungen Polen 1848 – 1918“. Bei der Eröffnung der wissenschaftlichen Tagung wies der Kommissionsvorsitzende Dr. Wolfgang Kessler darauf hin, daß es die erste offizielle Tagung der Kommission in Polen ist, und stellte dankbar fest, daß diese Tagung in Zusammenarbeit mit dem Archiv der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau durchgeführt werde und in den Posener Räumen der Akademie stattfinden könne.

Ziel der Tagung war es, die unterschiedlichen Entwicklungen der deutschsprachigen Teilgesellschaften bzw. Siedlungsgruppen in den Teilgebieten Polens in ihrem Verhältnis zur Gesamtgesellschaft und den jeweiligen politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Rahmenbedingungen herauszuarbeiten.

Eine vergleichende Untersuchung der soziokulturellen Prozesse im Raum der Teilungsgebiete Polens fehlt bislang ebenso wie eine vergleichende Gesellschaftsgeschichte dieser unterschiedlichen politischen Gebiete. Die Tagung sollte deshalb einen ersten Anstoß für Forschungen in diesem Bereich geben.

Einführende Vorträge hielten Prof. Dr. Rex Rexhäuser und Dr. Andreas Lawaty, die über die Themen „Zurückdrängen oder Aus-siedeln: Die Stadt Posen und ihre Juden 1518 – 1538“ und „Deutsche und Polen im 19. Jahrhundert – ein Problemhorizont“ sprachen.

Den Themenbereich „Deutsche und Polen in der sozio-kulturellen Entwicklung der Teilungsgebiete“ beleuchteten hinsichtlich Kongreßpolen Dr. Robert Traba (Warschau), für Galizien Dr. Isabel Röskau-Rydel (Berlin) und für die Provinz Posen Dr. Wolfgang Kessler (Herne).

Das Spannungsfeld Konfession und Gesellschaft thematisierten im Hinblick auf die Protestanten Dr. Elżbieta Alabrudzyska

(Thorn) und für die Katholiken Dr. Eligius Janusz (Herder-Institut Marburg), der über „Die Rolle des katholischen Klerus in der polnischen Nationalbewegung“ sprach.

Weitere Vorträge waren folgenden Themen gewidmet:

- „Aspekte des Einflusses von Militär und Verwaltung auf das öffentliche Leben in der Provinz Posen“ (Jens Boysen, Tübingen)
- „Politische Volksvereine im Großherzogtum Posen 1848/49“ (Prof. Dr. Siegfried Baske, Berlin)
- „Nationale Aspekte der gesellschaftlichen Modernisierung in Oberschlesien im wilhelminischen Deutschland am Beispiel der Arbeiterschaft in Hindenburg“ (Dr. Bernard Linck, Oppeln)
- „Die Posener Akademie und ihre Wahrnehmung in der polnischen Gesellschaft“ (Christoph Schröder, Marburg)
- „Deutsche Kolonisten in Kongreßpolen zwischen Eigenart und Anpassung“ (Seweryn Gawlitta, Universität Düsseldorf)
- „Anmerkungen zur Situation in Wolhynien“ (Dr. Wolfgang Kessler, Herne).

Frau Dr. Hanna Krajewska vom Archiv der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau verstand es vortrefflich, die teilweise sehr engagierten Diskussionen zu leiten. Führungen durch das Staatsarchiv und das Archiv einer wissenschaftlichen Gesellschaft gaben Einblick in die Bestände dieser Einrichtungen. Eine mehrstündige Stadtführung durch Posen und eine ganztägige Exkursion nach Gnesen vermittelten Eindrücke über die wechselvolle Geschichte dieser beiden Städte im polnischen Kernland.

Die Kommissionsmitglieder trafen sich an einem Abend zu ihrer diesjährigen Jahreshauptversammlung, in der Vorstandsmitglieder über die im Jahre 2002 geleistete Arbeit berichteten und die Arbeitsvorhaben für 2004 vorstellten. K.B.

In der Begründung zu diesem Antrag wird festgestellt, daß derzeit etwa 91 Millionen Menschen in der EU Deutsch als Muttersprache und weitere 36 Millionen EU-Bürger Deutsch als erste oder zweite Fremdsprache sprechen. Das bedeutet, daß Deutsch insgesamt einen Verbreitungsgrad von rund 30 Prozent in der Europäischen Union erreicht. Nach der geplanten Erweiterung wird sich die Zahl der EU-Bürger, die Deutsch sprechen, deutlich erhöhen.

Daher müsse die Bundesregierung weiterhin darauf hinarbeiten, die Stellung der deutschen Sprache als europäische Amts- und Arbeitssprache neben Englisch und Französisch zu stärken, insbesondere durch die Anstrengungen zu einer Reform des Sprachenregimes der Ratsarbeitsgruppen der EU.

In dem gemeinsamen Antrag geht es auch um die Verbreitung und Pflege der deutschen Sprache im Ausland. Dieser Frage müsse ein hoher Stellenwert eingeräumt werden. „Die Verbreitung von Deutsch als Fremdsprache im Ausland ist von ganz zentraler Bedeutung“, heißt es in dem Antragsentwurf. „Durch die Sprache wird eine Beschäftigung mit dem Land, den Menschen und der Kultur erreicht. Die Sprachkenntnis steigert das Verständnis für unser Land und weckt das Interesse, dieses Land auch kennenzulernen.“

Globus 3/2003

Jahrbuch Weichsel-Warthe 2004

– Positive Stimmen –

Kaum ist das Jahrbuch auf dem Markt, so trafen auch in diesem Jahr die ersten positiven Kritiken ein, die wir hier in Auszügen den Lesern präsentieren, um zu zeigen, daß wir auf unser Jahrbuch stolz sein können:

Prof. Dr. Andrzej Więckowski: Wie es jedes Jahr so war, auch diesmal ist der Inhalt des Jahrbuchs höchst interessant, was von der sorgfältigen Redaktion und der Kompetenz der Autoren zeugt. Ich gratuliere Ihnen und Ihren Mitarbeitern für das gelungene erfolgreiche Werk. Mit einigen der Beiträge durfte ich mich schon früher vertraut machen, denn ich hörte sie während der Bundeskulturtagung in Wiesbaden im Juni 2003, und die Erinnerungen von Frau Maria Eichel und Frau Margarete Schönfeldt konnten wir auch im Juni 2003 anläßlich eines literarischen Heimatabends in Posen hören. Diese Dokumentation wird in der Arbeit der deutschen Minderheit in Posen Anwendung finden. Alle Informationen, die das Posener Land betreffen, sind von unseren Mitarbeitern sehr begehrt und gesucht. Ich hoffe auch, daß mein Aufsatz über die in Posen verbliebenen Deutschen ein gewisses Interesse erwecken wird.

Wilfried Gerke: Es ist erfreulich, daß es immer noch genügend Menschen gibt, die aufschlußreich schreiben, und Leute, die sich für dieses nur scheinbar abseitige Gebiet interessieren.

Prof. Dr. Erich Müller: Gleich seinen Vorgängern weist auch das neue Jahrbuch Weichsel-Warthe 2004 ein Bouquet leserwerter Beiträge auf. Da mein persönliches Interesse historischen Texten gilt, erwähne ich besonders die Ausführungen von Dr. Rautenberg „Auf Rückkehr hoffen oder Wurzeln schlagen“, die deutlicher gemeinhin bekannt die Nachkriegszusammenhänge zwischen der bundesrepublikanischen Regierungswirklichkeit und den nicht immer glücklich handelnden Vertriebenenverbänden erhellen. In diesem Beitrag wird auch die Geschichte der Flüchtlingsorganisationen und das Wirken herausragender Vertrie-

benenpolitiker dargestellt. Aus dem anschließenden Bericht von G. Christopeit erfährt man vom Schicksal unserer vertriebenen Landleute, die es in das Territorium der sowjetischen Besatzungszone/DDR verschlagen hatte. Zahlreiche weitere interessante Aufsätze könnte ich noch nennen – lesen Sie selber!

Sibylle Hellwig-Keller: Das Outfit finde ich gelungen. Außer den obligatorischen Beiträgen über Flucht und Vertreibung freut mich die Notiz über die Aufklärung der Hin-

tergründe des Blutsonntags. „Lodz ist anders“ gefällt mir, weil Frau Stroheker mit Sachkenntnis ohne Pathos in schönem Deutsch dem Leser die Stadt liebevoll nahebringt.

Margarete Schönfeldt: Das Jahrbuch Weichsel-Warthe 2004 ist eine sehr gelungene Ausgabe dieser Reihe. Alle Beiträge sind interessant und lehrreich. Das Schicksal der Familie Bach ist in dem Beitrag „Flucht und Vertreibung“ ganz anschaulich geschildert. ... In ähnlicher Weise sind die Beiträge von Armin Hirsekorn ... und Norbert Binder „In den Fängen der GPU“ zu werten. Hier kann man erkennen, wie weit der Deutschenhaß entwickelt war und was wir alle hätten ertragen müssen, wenn wir in der Heimat geblieben wären, nur deshalb, weil wir Deutsche sind.

Dr. Martin Sprungala: Daß das Jahrbuch Weichsel-Warthe auch in seiner 50. Ausgabe inhaltlich ausgezeichnet ist, brauche ich gar nicht mehr lobend zu erwähnen. Ein anderer Punkt erregte dieses Mal meine besondere Aufmerksamkeit: die Bildgestaltung. Da ich selber Fotos mit zweifelhafter Qualität eingereicht hatte, war ich höchst erstaunt darüber, was die moderne Technik aus alten, beschädigten Bildern herausholen kann. Dies zeigt, daß sich unser Jahrbuch auch optisch sehen lassen kann und keinen Vergleich scheuen muß.

Der Bezugspreis beträgt für das Einzel-exemplar 10,50 €, bei Annahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr. 35 III., Tel. 0611/379787, Fax: 0611/1574972 an.

Stiften gehen ...

und dabei Gutes tun. Viele Vereine, Kirchen und Gemeinden gründen Stiftungen für soziale oder kulturelle Zwecke, weil öffentliche Mittel immer weniger zur Verfügung stehen. Wir, die Landsmannschaft Weichsel-Warthe, haben schon seit Jahren aus diesem Grunde eine Kulturstiftung, die die Kulturarbeit der Landsmannschaft fördert und unterstützt.

Auch Sie können in der „Stiftung Kulturwerk Wartheland“ Stifter mit Sitz und Stimme im Stiftungsrat werden. Informationsmaterial erhalten Sie bei Horst Eckert, Am Pathsberg 23, 29549 Bad Bevensen. Für eine Spende sind wir Ihnen dankbar. Unsere Bankverbindung: „Stiftung Kulturwerk Wartheland“ Sparkasse Hannover BLZ 250 501 80 Konto Nr. 867225. Spenden können von der Steuer abgesetzt werden. Danke für Ihre Hilfe. H.E.

REZENSION

Zwischen deutscher und polnischer Literatur

Gedanken über Gerda Hagenaus Buch „Zwischen deutscher und polnischer Literatur“, erschienen in Frankfurt/M. 2000 im Peter Lang Verlag, in der Reihe „Slawische Sprachen und Literatur“, Band 63, ISBN 3-631-35427-4.

Dieses 392 Seiten umfassende Buch gibt einen Querschnitt durch Gerda Hagenaus Schaffen im Dienste der deutsch-polnischen Verständigung. Angeregt zum Schreiben über nach Kriegsende in Österreich fast unbekannt polnische Literatur durch ihren



Jahrbuch Weichsel-Warthe 2004

Schwierigkeiten bei einzelnen Bestellern

Das neue „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2004“, der 50. Jahrgang, wurde bereits von vielen Landsleuten bestellt und von uns ausgeliefert. Weitere Bestellungen nehmen wir gern entgegen. Postkarte genügt.

In diesem Zusammenhang möchten wir auf folgende Probleme hinweisen:

Alle Banken, Sparkassen und Geldinstitute übermitteln Ihre Einzahlungen über elektronische Datensysteme. Das bedeutet, dass wir nur noch die Namen des Einzahlers sowie den Einzahlungsbetrag von unserer Bank erfahren. Mit Hilfe unserer Daten können wir leider nicht alle Einzahler identifizieren, so daß wir nicht alle Jahrbuchbestellungen erledigen können.

Deshalb eine Bitte an Sie: Sollten Sie drei Wochen nach Ihrer Einzahlung das „Jahrbuch Weichsel-Warthe“ noch nicht erhalten haben, so schreiben Sie uns und teilen uns Ihre Adresse, den eingezahlten Betrag, die Bankverbindung, Überweisungs- (Einzahlungs-) Datum sowie die Zahl der bestellten Jahrbücher mit. Sie werden dann unverzüglich Ihr Jahrbuch/Ihre Jahrbücher erhalten.

Wir sind immer bemüht, Sie bestmöglichst zu beliefern. Bitte wenden Sie sich bei Unklarheiten an:

**Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V.
– Bundesgeschäftsstelle –
Friedrichstraße 35 / III
65185 Wiesbaden
Tel. 061 1 / 379787
Fax 061 1 / 1574972**

Mann, den Kunsthistoriker und Verleger Dr. Hermann R. Leber, und zur Herausgabe in Buchform all dieser in einer alten geschnitzten Renaissancetruhe aufbewahrten Texte durch den polnischen Universitätsprofessor der Germanistik, Dr. Krzysztof Kuczynski, angespornt und im Vorwort gewürdigt, liegen nun diese „Schätze“ als Buch vor uns und sind durch ihre Aussagen auch quasi eine Art von Arbeitsbiographie der Schriftstellerin und unermüdlichen Übersetzerin Gerda Hagenau. Als Tochter eines deutschen Fabrikanten in Lodz geboren, besuchte sie vom ersten Tag an bis zur Matura das berühmte Lodzer Deutsche Gymnasium, wo sie, die beim Schuleintritt kein Wort Polnisch verstand, durch so hervorragende Lehrer wie Dr. Wladyslaw Kalisz und Prof. Jan Jaworski allmählich auch in die polnische Sprache hineinwuchs, vor allem in die des großen polnischen Nationaldichters Adam Mickiewicz, in dessen Naturschilderungen in seinem berühmten „Pan Tadeusz“ sie ihre eigene Umgebung, den eigenen Wald in Rabien, die Felder und Wiesen in Andrespol, Geburtsort ihres Vaters, wiedererkannte.

In dem mehrfach gehaltenen Vortrag „Zwischen deutscher und polnischer Literatur“ beschreibt sie diesen ihren völkerverbindenden Werdegang.

Den Ausbruch des Krieges erlebte sie in Zopott/Danzig. Erst Mitte Oktober konnte sie durch das besetzte polnische Land gemeinsam mit anderen Lodzern in ihre Heimatstadt zurückkehren, spät abends durch die beflaggten, aber menschenleeren Straßen nach Hause strebend, nicht wissend, ob noch ein Mensch in der elterlichen Villa Krause anzutreffen sein werde. Erst nach dem zaghaften Läuten an der Pforte und dem Öffnen dieser durch den alten treuen polnischen Nachtwächter Andrysiak und seinen Worten „Alle sind wohlauf!“ fiel ihr ein Stein vom Herzen.

Angeregt durch ihren Mann und Vater ihres Sohnes Titus, begann sie nach dem Kriege über polnische Literatur zu schreiben, über die man in Österreich damals herzlich wenig wußte. Zuerst in Thumersbach, wo auch ihr erster Roman „Lucyna Herz“ entstand (1958 im Marion von Schröder Verlag erschienen), begann sie auch über Anregung ihres Mannes, dem ja auch dies Buch gewidmet ist, über polnische Literatur in den Salzburger Nachrichten zu schreiben, später auch in Wien in den bedeutendsten Zeitungen und Zeitschriften. Bald sprach es sich herum, daß Gerda Hagenau eine Kennerin der polnischen Literatur ist, und so beauftragte sie auch das Burgtheater unter dem damaligen Direktor Adolf Rott, früher Intendant der berühmten Zoppoter Waldoper, mit der Lektorierung der zum Bregenzer Wettbewerb eingesandten zahlreichen polnischen Dramen – es war das erste Mal, daß sich aus Volkspolen Dramatiker an einem westlichen Wettbewerb beteiligen konnten – und dabei entdeckte Gerda Hagenau zwei bedeutende Dramatiker – Ludwik Hieromin Morstin mit seinem Stück „Ritter des Antichrist“, wofür er einen Preis des Wettbewerbes erhielt, und Roman Brandstätter mit seinem antikommunistischen Stück „Das Schweigen“, das sie alsbald übersetzte, in Graz zur Uraufführung brachte, nachher von Stella Kadmons „Theater der Courage“ 50mal en suite aufgeführt wurde und in der Folge von 70 Bühnen der Welt nachgespielt wurde. Von Brandstätter kam später sein „Wunder im Theater“ zur Uraufführung während der Bregenzer Festspiele und anschließend im Burgtheater.

Neben Dramen übersetzte Gerda Hagenau aber auch viele hervorragende Prosa von

Włodzimierz Odojewski und vielen anderen zeitgenössischen Schriftstellern Erzählungen, die sie in der Anthologie „Polen erzählt“ im renommierten S. Fischer Verlag herausgab, die drei Auflagen mit 86.000 verkauften Exemplaren erlebte und sogar in fremde Sprachen nachgedruckt wurde.

Aber auch von Stefan Kardinal Wyszyński übersetzte sie dessen „Der Christ und die Arbeit“ und wurde von ihm mehrfach in Privataudienz empfangen, auch im Hinblick auf das in ihrem Verlag herausgebrachte und zur Aufführung gebrachte Oratorium „Pater Kolbe. Ein Leben nach dem Evangelium“.

Ihr 700 Seiten umfassendes Werk „Polnische Theater und Drama. Ein integraler Bestandteil europäischer Theaterkultur“ Band I, von 966 bis 1795, also dem Ende des eigenständigen polnischen Staates, der „res publica polonica“, der Band II, von 1795 bis in die Gegenwart samt Neuaufgabe des vergriffenen I. Bandes, folgen soll.

Zu ihrem 80. Geburtstag hat sie der Generalsekretär des österreichischen Pen Clubs in seiner Laudatio „die Antigone von der Weichsel“ genannt, vielleicht die schönste Ehrung unter den zahlreichen ihr widerfahrenen Ehrungen.

Walburg Lehfeldt

Gerda Leber-Hagenau wird 85

Frau Professor Leber-Hagenau zum 85. Geburtstag am 11. Dezember zu gratulieren ist ein Vergnügen. „Pana Gerda“, die gebürtige Lodzerin und Wandergruppenführerin im Lodzer Deutschen Gymnasium, ist ungewöhnlich vielseitig und widerstandsfähig. „In Lodz hat alles begonnen“ – so der Titel eines ihrer Manuskripte – und an Lodz hängt ihr Herz. Ihre letzten Buchtitel „Adam Mickiewicz“, „Zwischen deutscher und polnischer Literatur“, „Die Macht des Wortes“ zeigen aber nur einen Ausschnitt aus ihrem Wirken. Der zweite Band ihrer Geschichte des polnischen Theaters wartet auf Sponsoren, und ihr Roman „Lucyna Herz“ müsste neu aufgelegt werden. Sie kennt sich aus in der polnischen Literatur, war Buchhändlerin und Verlegerin, Übersetzerin und in der Kulturvermittlung das weibliche Pendant zu Klaus Staemmler und Karl Dedecius – wenigstens irgendwo dazwischen, wenn auch im deutschen Sprachbereich weniger anerkannt als im polnischen. Ihre Interessen reichen bis zur altägyptischen Kultur und in die Geschichte. Da ihr Sohn Titus nach Jahren in Aachen und in Paris seit längerem in Thailand anerkannte Filme über Buddha und Buddhisten produziert, hat die Mutter ihn viermal dort besucht.

In diesem Jahr erkrankte sie schwer an einer Lungenentzündung und musste sich einer Operation an beiden Augen unterziehen. Ein Herzleiden macht ihr zu schaffen, doch hat sie sich in ihrer Wahlheimat Österreich gut erholt.

Wir wünschen der lebenswürdigen Dame, dem charmanten Mitglied der Historischen Kommission für die Deutschen in Polen und treuen LDG'erin Gesundheit und ein langes Leben am Irrsee und im Palais Esterhazy in Wien.

Wilfried Gerke

Nikolaus Arndt – 75 Jahre

Nikolaus Arndt vollendet am 19. Dezember das 75. Lebensjahr. Im Jahre 1928 wurde er in Rowno im damals polnischen Teil Wolhyniens geboren. Seine Eltern hatten nach dem 1. Weltkrieg und dessen Folgen ihre ursprüngliche Heimat in Ostwolhynien im Raum Shitomir verlassen müssen und in

Westwolhynien einen neuen Anfang begonnen.

1940 wurde Nikolaus Arndt mit seiner Familie in den Warthegau umgesiedelt. In den letzten Kriegstagen kam er als 16-Jähriger noch bei den Kämpfen um Berlin zum Kriegseinsatz und geriet in russische Gefangenschaft. Ende 1945 fand er seine Eltern in Wiesentheid (Unterfranken) wieder. Er erlernte zunächst das Maurerhandwerk und studierte später an der Akademie in Würzburg sechs Semester Hochbauingenieurwesen. 1963 machte er sich als Architekt in Wiesentheid selbständig.

Seine Verdienste um den Historischen Verein Wolhynien e.V. sind besonders hervorzuheben: Nikolaus Arndt ist Mitbegründer des Vereins im Jahre 1975 Schriftführer und seit 1990 dessen 1. Vorsitzender. Er ist Autor verschiedener Bücher und wissenschaftlicher Veröffentlichungen, die das Siedlungsgebiet der Deutschen in Wolhynien zum Thema haben. Hervorzuheben sind: Die Familienchronik „Die Shitomirer Arndts“, herausgegeben 1970, und „Die Deutschen in Wolhynien“ aus dem Jahre 1994. Unter seiner Schriftleitung sind inzwischen 13 Folgen der Wolhynischen Hefte herausgegeben worden.

Die Ausstellung des Historischen Vereins Wolhynien „Deutsche in der Nordukraine – Wolhynien und Kiew“ wurde im Jahre 2001 in Kiew eröffnet. Diese Ausstellung hat Nikolaus mit großem Engagement vorbereitet und fachlich begleitet.

Seit 1983 ist Arndt Mitglied der Historisch-Landeskundlichen Kommission für Posen und das Deutschtum in Polen.

Nikolaus Arndt war auch kommunalpolitisch sehr engagiert: Er war 19 Jahre Mitglied des Gemeinderats von Wiesentheid und 25 Jahre Mitglied des Kreistages in Kitzingen; davon acht Jahre als stellvertretender Landrat. Für seine Verdienste wurde Nikolaus Arndt 1997 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe hat seine großen Leistungen und Verdienste um die Erforschung und Dokumentation des Wolhyniendeutschums gewürdigt und ihn im Jahre 2001 mit dem Dr.-Kurt-Lück-Preis, dem Kulturpreis der Landsmannschaft, ausgezeichnet.

Nikolaus Arndt trägt durch die Kontakte die er in der Ukraine in den letzten Jahren aufgebaut hat und ständig weiter pflegt, in hohem Maße dazu bei, völkerverbindende Akzente auch für die zukünftige Arbeit des Historischen Vereins Wolhynien zu setzen.

Wir wünschen Nikolaus Arndt weiterhin beste Gesundheit und Schaffenskraft für seine Arbeit.

Erhard Betker

Nachruf auf Brunhilde Geilke

Plötzlich und unerwartet starb am 25.10.2003 Frau Brunhilde Geilke, die langjährige Kulturreferentin des Hamburger Landesverbandes unserer Landsmannschaft. Sie gab der landsmannschaftlichen Arbeit auf Landes- und Bundesebene wertvolle Impulse.

Brunhilde Geilke war ihrer Heimatstadt Lodz, in der sie am 22. September 1921 geboren wurde, dem Lodzer Deutschen Gymnasium und dem Hilfskomitee der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Polen besonders eng verbunden.

Sie war über 37 Jahre Mitglied der Landsmannschaft Weichsel-Warthe in Hamburg und seit 17 Jahren im Landesvorstand tätig, zuletzt als Schriftführerin und Kulturrefe-

rentin. Sie gestaltete viele Zusammenkünfte, führte zahlreiche Ausstellungen durch und schuf die bedeutsame Dokumentation „Von der Weichsel und Warthe an die Elbe“, in der zwanzig Frauen aus den Heimatgebieten unserer Landsmannschaft ihr Schicksal darstellten.

Das Wirken von Frau Geilke gab uns im Bundesverband immer wieder neue Anregungen. Besonders erinnere ich mich an ihren Videofilm, den sie uns bei der diesjährigen Klausurtagung im September 2003 in Wiesbaden noch vorführte, und die sich anschließenden Gespräche, die uns einen Einblick in das vielfältige und sehr rege Schaffen der Verstorbenen gaben.

Für ihre beispielhafte Arbeit wurde Brunhilde Geilke im Jahre 1991 mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Im Juni 2002 erhielt sie auch den Kulturpreis der Landsmannschaft Weichsel-Warthe verliehen.

Unser Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen, insbesondere den beiden Töchtern, und den Hamburger Landsleuten in unserer Landsmannschaft.

Karl Bauer Sprecher

Boris Meissner †

Der renommierte Politikwissenschaftler Boris Meissner verstarb am 10.9.2003 im Alter von 88 Jahren. Meissner wurde am 10.8.1915 im baltischen Pleskau als Sohn eines deutschbaltischen Richters geboren. Seine wissenschaftliche Laufbahn begann er als Assistent an den Universitäten in Posen und Breslau, unterbrochen durch seinen Kriegsdienst in Rußland. Nach dem Krieg galt er allseits als anerkannter Fachmann der Sowjetunion und war von 1949 bis in die 90er Jahre hinein bei allen Bundesregierungen ein gefragter Berater. Seine Hochschullaufbahn in Hamburg, Kiel und später in Köln verband er in den 50er Jahren mit der Praxis im diplomatischen Dienst im Auswärtigen Amt und an der neuen Botschaft in Moskau. In seiner Dienstzeit in Köln gründete er das Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. Die Vermischung von Wissenschaft und Praxisnähe war für Meissner kennzeichnend. Dies ist auch der Grund, warum seine Schüler und Leser vom Zusammenbruch der Sowjetunion weit weniger überrascht waren als der Rest der Welt. Mit Boris Meissner verliert Deutschland seinen profundesten Kenner Rußlands. M.Sp.

WW-Notizen

50 Jahre Posener Stimmen: Die Gemeinschaft ev. Posener feierte am 20. und 21. September 2003 in Friedrichsroda-Reinhardtbrunn das 50jährige Bestehen der Monatszeitung „Posener Stimmen“ mit Festgottesdienst, Vorträgen und Ausstellungen.

Seminar der Galiziendeutschen: Die Ost-Akademie (Institut für Ost-West-Fragen an der Universität Lüneburg) hat in Zusammenarbeit mit dem Hilfskomitee der Galiziendeutschen in der Zeit vom 8. bis 10. Oktober 2003 ein Seminar mit dem Thema „Die Ukraine und der europäische Integrationsprozess“ durchgeführt.

Sprecher besuchte deutsche Minderheit in Posen: Am 23. September besuchte der Sprecher der LWW Karl Bauer die Sozial-Kulturelle Gesellschaft der deutschen Minderheit in Posen und informierte sich über die Arbeit. Prof. Dr. Andrzej Więckowski und der neu gewählte Vorsitzende Jerzy Pfundt berichteten über die Tätigkeit. Am Abend waren die Preisträger des diesjährigen Schülerwettbewerbs des Landes Hes-

sen, der unter dem Motto „Wielkopolska und Hessen“ stand, zu Gast und stellten einige ihrer preisgekrönten Arbeiten über Walter Leistikow, Nelly Däs, Robert Koch, E.T.A. Hoffmann, Posen-Geschichte einer Messestadt und die polnische Literaturpreisträgerin Wisława Szymborska vor.

Konvent der ev.-luth. Deutschen aus Polen: Der diesjährige Konvent der ev.-luth. Deutschen aus Polen fand vom 6. bis 10. Oktober in Rüdeshcim-Nothgottes statt. Im Mittelpunkt standen Vorträge über „Warum ein Zentrum gegen Vertreibungen?“ (Frau Dr. Helga Hirsch) und „Zur Bedeutung der Patenschaft des Landes Hessen für die LWW“ (Bundessprecher Karl Bauer).

40 Jahre Heimatarchiv der Deutschen aus Mittelpolen in Mönchengladbach: Die Heimatkreisgemeinschaft der Deutschen aus dem Lodzer Industriegebiet kam am 26. Oktober zu ihrem 40. Heimattreffen in Mönchengladbach zusammen und feierte gleichzeitig das 40jährige Bestehen des Heimatarchivs der Deutschen aus Mittelpolen. Bundessprecher Karl Bauer überbrachte Grüße der Landsmannschaft, gratulierte zu beiden Anlässen und informierte über aktuelle Fragen der landsmannschaftlichen Arbeit. Einen besonderen Dank sprach er dem

Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

LWW Baden-Württemberg

Frau Ursula Brehmer, Laubeweg 31
70565 Stuttgart

Heimatgottesdienst in Stuttgart

Das positive Echo beim 50-jährigen Jubiläum des Landesverbandes Baden-Württemberg und der Kreisgruppe Stuttgart im Jahre 2002 mit dem Gottesdienst im großen Saal des Hauses der Heimat ermunterte uns, den zweiten Heimatgottesdienst des Hilfskomitees der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Polen in Württemberg in Zusammenhang mit der LWW-Kreisgruppe Stuttgart am 12.10.2003 ebenfalls dort durchzuführen. Die Erfahrungen vom vergangenen Jahr waren hilfreich.

Schon am zeitigen Vormittag mußten Tische und Stühle entsprechend gestellt sowie der Altar gestaltet werden. Alle erbetenen Helfer waren zur Stelle. Pfarrer Robert Pawlowski reiste aus Langenau bei Ulm an. Die Fahrt mit dem Auto ging problemlos, so daß er genügend Zeit hatte, das mitgebrachte Abendmahlgeschirr zu richten, das Kreuz aufzustellen, den Talar anzulegen und sich mit der Organistin abzusprechen, die die Liturgie und die Lieder am Flügel begleitete. Pünktlich um 11 Uhr begann der Gottesdienst mit der uns bekannten Liturgie.

Seine Predigt stellte Pfarrer Pawlowski unter Matthäus 15, Kapitel 15, mit der Geschichte vom kanaänischen Weib. Er legte das Wort Gottes mit anschaulichen Beispielen unserer Zeit zur Beharrlichkeit des Glaubens aus: Wer mit Gott in Verbindung bleibt, ist heilig. Hilfe nach Gott ist auch die telefonische Seelsorge u.ä.

Nach einer kurzen Pause gab es ein gemeinsames Mittagessen. Der vom nahen Restaurant Sauter angelieferte echt schwäbische „Gaisburger Marsch“ – ein Eintopf – schmeckte allen.

Danach ergriff Frau Brehmer das Wort. Sie erzählte von ihrer und ihres Mannes Teilnahme am Jahreskonvent des Hilfskomitees auf Bundesebene, der vom

langjährigen Vorsitzenden der Heimatkreisgemeinschaft und Leiter des Heimatarchivs Edmund Effenberger und seinem Vertreter Konrad Scherfer aus.

In eigener Sache

**Geschäftsstelle
vom 22. Dezember 2003
bis 2. Januar 2004
geschlossen**

Die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist in der Zeit vom 22. Dezember 2003 bis 2. Januar 2004 geschlossen.

JAHRBÜCHER, die noch vor dem Fest ausgeliefert werden sollen, müssen bis zum **17. Dezember 2003** schriftlich/telefonisch (Tel. 0611/379787, Fax 0611/1574972) bestellt werden, die Bezugsgebühr bis zum **12. Dezember 2003** bei der Sparda Bank eingezahlt worden sein.

Die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle wünschen allen Landsleuten ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr.

6.-10.10.2003 – dieses Mal in Rüdeshcim – stattgefunden hatte. Aus Polen hatte erstmals die Vorsitzende des deutsch-evangelischen Bibelkreises Lodz, Frau Jatczak, und eine Diakonin der Mathäi-Kirche teilgenommen. Ferner berichtete Frau Brehmer von den Sparmaßnahmen im „Haus der Heimat“, die der Rechnungshof gefordert hatte.

Anschließend hielt Pfarrer Pawlowski im Rahmen der Rüstzeit einen sehr interessanten Vortrag: „Konflikte und Gemeinsamkeiten zwischen Deutschland und Polen“. Die folgende Diskussion zeigte, wie gut und gerne unsere Landsleute zugehört hatten. Leider war die Zeit schon fortgeschritten, so daß es Zeit für die gemeinsame Kaffeetafel war.

Den vielen Helfern, die zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben, sei von Herzen gedankt. Der Aufwand der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung erforderte großen Einsatz. Besonders dankte der Vorstand Pfarrer Pawlowski, der uns den ganzen Sonntag mit jeweils 90 km An- und wieder Abfahrt über die Autobahn gewidmet hatte, keine Kleinigkeit; denn er ist noch im Gemeindeamt in Langenau tätig. Ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Vorschau für den Monat Dezember 2003: Unsere Weihnachtsfeier findet wie alle Jahre im „Haus der Heimat“ Stuttgart, Schloßstr. 92, am Freitag, dem 19.12.2002, um 14.30 Uhr statt. Kuchenspenden sind willkommen! Die Einladung an unsere Mitglieder erfolgt schriftlich. Alle sind herzlich eingeladen!

U. Bre.

LWW Bayern

Herbert Drewitz, Eininger Str. 2
80993 München
089-1417409

Landesverband Bayern und Kreisgruppe München aufgelöst

Am 16.10.2003 fand im Haus des Deutschen Ostens die Delegiertenversammlung

der Landesgruppe Bayern sowie die Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe München statt. Sie waren nach dem unerwarteten Tod des Landes- und Kreisgruppenvorsitzenden Alex Heck notwendig geworden.

Frau Baumgartner eröffnete die Tagung und begrüßte die Anwesenden. Gegen die vorliegende Tagesordnung wurden keine Einwände erhoben. Herr Drewitz berichtete über die Auflösung der Dokumentationsstelle in Oberschleißheim zum 31.7.2003 und Frau Baumgartner erinnerte an die Zusammenkünfte der Kreisgruppe, in denen jeweils ein kulturelles Programm geboten wurde. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 67. Zu den monatlichen Treffen kommen regelmäßig etwa nur 15 Landsleute. Die rückständigen Beiträge für 2000 und 2003 belaufen sich auf 49 Jahresbeiträge. Frau Drewitz erstattete den Kassenbericht und gab die Einnahmen und Ausgaben bekannt. Herr Ganss als Vertreter der Revisionskommission berichtete über die durchgeführte Prüfung der Belege und Bücher. Es gab keine Beanstandungen. Er beantragte die Entlastung des Vorstandes. Diese wurde einstimmig erteilt.

In der anschließenden Aussprache wurde über den Fortbestand der Gruppe diskutiert. Aufgrund des teilweise hohen Alters und der oft angegriffenen Gesundheit der anwesenden Mitglieder fand sich niemand bereit, das Amt des 1. Vorsitzenden zu übernehmen. So wurde ohne Gegenstimme die Auflösung der Landesgruppe Bayern bzw. der Kreisgruppe München beschlossen. Mit der Abwicklung und Auflösung wurden Herr Drewitz und Frau Baumgartner beauftragt. Trotzdem will man sich weiterhin zwanglos treffen. Die Termine für das Jahr 2004 wurden bereits mit dem Haus des Deutschen Ostens vereinbart. Über den Vorschlag, sich unabhängig von der Auflösung unserer landsmannschaftlichen Gruppe als Untergruppe der Landsmannschaft der Schlesier anzuschließen, soll in der nächsten Zusammenkunft diskutiert werden. Da keine weiteren Anträge vorgebracht wurden, schloß Frau Baumgartner den offiziellen Teil der Versammlung.

Am Sonntag, dem 14.12.2003, veranstaltet die Kreisgruppe im Gemeindesaal der Christuskirche am Dom-Pedro-Platz 5 eine Adventsfeier. Beginn: 15 Uhr. Zu dieser Veranstaltung sind alle Landsleute herzlich eingeladen, da es sie in diesem Rahmen künftig sicherlich nicht mehr geben wird.

U. Drewitz

LWW Hessen

Harry Petzold, Bergstraße 29,
34292 Ahnatal

Lichtbildervortrag bei Deutsch-Balten in Frankfurt/Main

Am 7.10.2003 berichtete der Sprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Karl Bauer in der Frankfurter Gruppe der Deutsch-Baltischen Landsmannschaft über die diesjährigen Feiern anlässlich der vor 750 Jahren deutschrechtlich gegründeten Stadt Posen und zeigte Lichtbilder über die wechselvolle Geschichte der Stadt. In der anschließenden lebhaften Aussprache berichteten die Anwesenden über ihre Erfahrungen

im Warthegau während des Krieges und fragten nach Fahrt- und Reisemöglichkeiten in das Posener Land.

LWW Niedersachsen

Georg Husak, Gollstr. 30
30559 Hannover-Anderten

Geschäftsstelle: Königsworther Str. 2, 30167 Hannover

Bericht aus Braunschweig

Auch im letzten Halbjahr 2003 war unsere Kreisgruppe, zusammen mit den Westpreußen und dem Braunschweiger BdV, aktiv.

Am Sonnabend, dem 5.7.2003, veranstalteten wir wieder den „Tag der Landsmannschaften“ im Park des Stadtparkrestaurants. Das Wetter war uns dieses Mal hold und unsere Kreisgruppe konnte sich den Besuchern darstellen. Herzhafte Spezialitäten und heimatische Getränke boten die einzelnen Landsmannschaften den Gästen an. Der Riesengebirgs-Wanderverein schickte natürlich den „Rübezahl“ zur Freude der vielen Kinder.

Nach den Sommerferien trafen wir uns zur Monatsversammlung am 10.9.2002. Herr Fünfeich von den Westpreußen gab einen Bericht über den „Bromberger Blutsonntag“.

Am Sonntag, dem 14.9.2003, wirkte unsere Kreisgruppe beim „Tag der Heimat“ in der Braunschweiger Stadthalle aktiv mit.

Am Sonntag, dem 5.10.2003, feierten wir, zusammen mit den anderen Landsleuten, den „Ost- und Mitteldeutschen Erntedankgottesdienst“ in der St. Katharinen-Kirche am Hagenmarkt. Heimatfreund Georg Schiller begrüßte die Teilnehmer auf das herzlichste, gedachte acht verschiedener Heimatkirchen aus den einzelnen Landschaften, u.a. der Marienkirche in Turek, in der er getauft worden ist. Die Kollekte ergab 213,31 €, die unserem Hilfskomitee gespendet wurde.

Am Mittwoch, dem 8.10.2003, feierten wir in der Monatsversammlung unser eigenes Erntedankfest. Heimatfreund Schiller wies dabei auf die besondere Bedeutung dieses Festes gerade in unserer Heimat hin. Eine kleine Tombola erbrachte schöne Preise für die Anwesenden.

Unsere nächste und letzte Monatsversammlung in diesem Jahr ist am Mittwoch, dem 10.12.2003, um 15:30 Uhr im Stadtparkrestaurant. Bei Kaffee und Kuchen und mit festlichen Liedern wollen wir die Advents- und Weihnachtszeit feierlich begehen. Alle Landsleute aus nah und fern sind mit ihren Angehörigen wieder herzlich dazu eingeladen. Die Buslinien 418 und 422 halten direkt vor dem Lokal.

Georg Schiller

LWW Nordrhein-Westfalen

Gerhard Kröning, Remscheider Str. 97
51103 Köln

Herbst-Tagung 2003 in Himminghausen

Wie in jedem Jahr, so auch dieses Mal, trafen sich die Mitglieder des Landesverbandes der LWW aus Nordrhein-Westfalen in der gesamtdeutschen Bildungsstätte in Him-

minghausen. Zu dieser 31. Veranstaltung in Folge kamen 41 Mitglieder, eine recht ansehnliche Zahl, wenn man bedenkt, daß mehrere Teilnehmer über 90 Jahre alt waren und den weiten Weg nicht scheuten.

Die Tagung wurde dieses Mal als Sozialtagung durchgeführt, da gerade in der Altersgruppe, in der sich die meisten unserer Mitglieder befinden, die gesundheitlichen und rechtlichen Themen dazu weitgehend unbekannt sind.

Der Tagungsleiter Arno Döring von der Kreisgruppe Gütersloh-Wiedenbrück begrüßte die Teilnehmer und eröffnete die Tagung. Anschließend hieß der Landesvorsitzende Gerhard Kröning die Teilnehmer willkommen, übermittelte die Grußworte des Ehrenvorsitzenden, Leo Seide, sowie des Bundessprechers, Ldsm. Karl Bauer, und nahm die Ehrung der verstorbenen Landsleute vor.

Ldsm. Arno Döring, unser Sozialwart, referierte über Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuungsverfügung sowie Pflegestufen und zeigte anhand von Beispielen die Wichtigkeit dieser Themen auf. Der gut vorbereitete Vortrag gab manchen Denkanstoß und die dazu vorbereiteten Muster-Formulare sind bestimmt hilfreich für die Zuhörer, sich selbst abzusichern. Der Staat wälzt mehr und mehr dieser Vorsorge auf die Bürger ab, so daß auch die rechtliche Seite ausführlich erläutert wurde. Da auf diesem Gebiet laufend Änderungen erfolgen, konnte von Seiten Arno Dörings nur Empfehlungen dazu gegeben werden. Stadtverwaltungen, karitative Einrichtungen (Johanniter, Malteser, Rotes Kreuz usw.) helfen hier bei Fragen dazu weiter.

Die anschließende lebhaftige Aussprache zeigte, daß sich wenige der Teilnehmer Gedanken darüber gemacht hatten. Und genau das wollte unser Sozialreferent mit seinem Vortrag erreichen!

Ldsm. Artur Cerecki, Leiter der Kreisgruppe Duisburg, rief mit seinem Video nochmals die 50-Jahr-Feier seiner Kreisgruppe in unser Gedächtnis.

Mit großer Freude gratulierten wir unserem Ldsm. Kurt Pautz von der Kreisgruppe Wesel. Leitet er doch seit nunmehr 30 Jahren die Kreisgruppe Wesel und wir wünschen ihm die Gesundheit dieses Amt noch recht lange auszuüben!

Nach dem gemeinsamen Frühstück am Sonntagmorgen hielt unser Landeskulturwart, Rudolf Kornacker von der Kreisgruppe Köln, die Morgenandacht. Mit seinem durchdachten Thema traf er die Gefühlslage tief in uns und gab uns die richtige Einstellung zu diesem Tag.

Anschließend sahen und hörten wir einen interessanten Reisebericht unseres Landmannes Hans Kout, Kreisgruppe Gütersloh-Wiedenbrück, von einer Reise durch Ostpreußen, diesem Land der weiten, dunklen Wälder, seinen Seen, aber auch die weiten Felder und Wiesen. Zum Abschluß des Vormittags zeigte uns Ldsm. Arno Döring ein Video der Marienburg, dem Zentrum des Deutschen Ordens, die nun weitgehend restauriert ist.

Mit einer Zusammenfassung der beiden Tage, dem Schlußwort des Landesvorsitzenden, sowie der Hoffnung auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr endete die Tagung.

G. Kröning